© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf, nach N. P. Nitzsch's Beobachtungen namentlich Philopterus latifrons, Philopt. fenestratus und Liotheum phanerostigmaton Nitzschii. Andere wollen auch fliegende Vogelläuse und in den Eingeweiden einen stumpfhalsigen Bandwurm gefunden haben.

In früheren Zeiten spielte unser Vogel auch in der alten Arzneimittellehre eine Rolle; es wurde ihm deshalb nachgestellt. So heißt es unter anderm:

„Der verbrandte Kuckuk tauget vor den Stein,
Magenschmerzen und Feuchtigkeit.
Man kann ihn auch in Fiebern, wenn der
Paroxismus kommt, geben, tauget auch in
der schweren Noth (Epilepsie). Des Gukuks oder
Gauchs Koth in Wein gekocht und getrunken,
dient wider die wüthenden Hund-Biß.
Das Fett tauget zur Kahlheit vor der Trockene."

Es wird aber wohl niemand mehr zu diesen pikanten Arzneimitteln zurückkehren mögen, deshalb dürfte der Kuckuk jetzt mindestens von Doktoren und Apothekern verschont bleiben.

Bedenkt man nun, wie unendlich viele Kuckukseier infolge der komplizierten Fortpflanzungsweise des Vogels durch die fatale Wahl unpassender Nester, sowie durch die nicht seltene Ungeschicktheit der Mütter selbst beim Unterschieben des Eies oder durch sonstige unglückliche Hindernisse zu Grunde gehen, bedenkt man ferner, daß auch die Aufzucht der Jungen vielen Pflegeeltern deshalb nicht gelingen kann, weil sie denselben teils, wie viele Körnerfresser, ungeeignete, teils, wie die Arten der kleinsten Zieheltern, oft nicht genügende Nahrung zutragen können, und berücksichtigt man dazu die Zahl der Feinde, die, wie oben angeführt, den alten und jungen Kuckuk bedrohen, so wird man sich nicht über die thatsächlich geringe Vermehrung unseres Vogels verwundern dürfen, im Gegenteil, es muß sogar auffallen, daß man denselben noch überall so reichlich trifft.

Ornithologischer Jahresbericht aus Südbayern 1892.

Von Alphons Graf von Mirbach-Geldern-Egmont.

I.

Mehrere Gründe waren es, die mich bewogen, diesen dritten Jahresbericht einige Monate später abzuschließen, als die beiden früheren. Einmal war ich selbst bis Mitte Dezember erst auf Gebirgsjagden im Algäu, später auf Treibjagden in allen Teilen Südbayerns abwesend; dann war das zu verwertende Material meiner zerstreuten Beobachtungsstationen nicht ganz rechtzeitig zur Stelle, und vor allem dünkte es mich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorteilhafter, einen möglichst großen Teil des Herbstes und Winters mit einzubeziehen, um nicht die Beobachtungen über den Herbstzug zu zerreißen. Diesmal bin ich freilich noch genötigt, einige Notizen über den Herbst 1891 nachzutragen; zahlreich sind sie indeß nicht, wie ja überhaupt der Herbstzug in den letzteren Jahren, ganz im Gegensatz zu dem sehr lebhaften Frühjahrszug, nur wenig Interessantes bot, dieses Jahr freilich dafür einige unerwartete Seltenheiten zu uns führte.

In Niederbaiern ist der Beobachtungsort, wie bisher, Schloß Thurnstein im Rottthale geblieben. Aus Oberbaiern kann ich diesmal leider fast nichts berichten, weil Haimhausen (nahe bei München) durch Wegzug meines Gewährsmannes, aus der Zahl meiner Beobachtungsstationen ausgeschieden, und bis jetzt noch kein Ersatz gefunden ist. Dafür wurde aber die Berichterstattung aus Schwaben etwas vervollständigt, indem es mir gelang, zwei Förster in den Algäuer Alpen als ständige Beobachter zu gewinnen, und so die nur wenig genannten schwäbischen Berge in den Kreis meines Berichtes zu ziehen. Hoffentlich werden sich diese sehr wenig zahlreichen alpinen Beobachtungen von Jahr zu Jahr mehren und es ermöglichen, in einiger Zeit ebenso ausführlich, wie aus Roggenburg über die Ebene, auch über das schwäbische Bergland zu berichten. Daß aller Anfang schwer, weiß jeder Ornithologe ja aus eigener Erfahrung!

A.

Anführung der für die Avifauna Roggenburgs **neu konstatierten** Arten.*)

1. Nucifraga caryocatactes (Tannenheher). Am 26. Oktober 1891 wurde ein Exemplar, welches südlich von Wald zu Wald strich, von einer Fichte herabgeschossen. Der Vogel gehörte der var. pachyrhyncha an, und hatte wohl von den Alpen aus seine Streifzüge bis Roggenburg ausgedehnt. Weitere Tannenheher wurden nicht beobachtet.
2. Lanius rufus (rotköpfiger Würger). Ein Exemplar wurde am 9. Mai an der Straße von Weißenhorn nach Pfaffenhofen beobachtet; es flog immer vor dem Beobachter von Baum zu Baum, und zeigte sich wenig scheu.
3. Muscicapa luctuosa (Schwarzrückiger Fliegenfänger). Am 18. April wurde ein Paar im Walde längs des Seeufers beobachtet.
4. Cinclus aquaticus (Bachamsel). An der Biber, dem ziemlich trüben Abflußbache des Sees, hielt sich ein vereinzeltes Exemplar längere Zeit auf. Erstmalige Beobachtung am 2. Oktober 1891, für die Sammlung erlegt am 9. Oktober.

---

*) Nomenklatur und Reihenfolge nach dem „Verzeichnis der Vögel Deutschlands" von Eug. Ferd. von Homeyer. Wien 1885. — Wo keine Jahreszahl angegeben versteht sich das Jahr 1892, wo kein Ort genannt jedesmal Roggenburg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5. Schoenicola schoeniclus (Rohrammer). Brutvogel im Schilfe des Sees. Erstmals beobachtet 12—15 Stück am 7. März.
6. Totanus glareola (Bruchwasserläufer). Ein Exemplar im September am Rande des Sees erlegt.
7. Machetes pugnax (Kampfschnepfe). Am 9. September erlegte ich von 5 solchen Vögeln ein Männchen im Obenhauser Ried. Die Kampfläufer waren sehr schlau und schwer zu beschleichen.
8. Tringa alpina (Alpenstrandläufer). Am 22. Oktober erlegte ich einen jungen Vogel im Obenhauser Ried.
9. Anser cinereus (Graugans). Am 31. Oktober 1891, einem sehr warmen Tage, strich zur Mittagszeit ein großer Flug Wildgänse über den See dem Obenhauser Ried zu, also in westlicher Richtung. — Am 19. April flogen über Roggenburg 8 Wildgänse und kreisten längere Zeit ganz nieder über dem großen Oekonomiehof. Bis man freilich ein Gewehr geholt, waren sie schon wieder fortgezogen. — In den letzten Tagen des November hielt sich eine große Schaar von Gänsen kurze Zeit im Obenhauser Ried auf, doch so offen, daß man sich nicht anpürschen konnte. Einige auf sie abgegebene Kugelschüsse blieben ohne Erfolg.
10. Spatula clypeata (Löffelente). Ein Weibchen, welches sich ganz allein auf dem See eingefunden, wurde vom Förster Eckel am 7. April erlegt.
11. Anas acuta (Spießente). Am 24. und 25. März hielten sich zwei Paare auf dem See auf, konnten aber nicht zu Schuß gebracht werden, da sie das Ufer ängstlich mieden.
12. Anas querquedula (Knäckente). An einem der kleinen Teiche in der Nähe des Sees wurde ein Paar am 12. April angetroffen, und das Männchen für die Sammlung erlegt.
13. Fuligula ferina (Tafelente). Ein einzelnes Männchen, welches sich am 26. März am See aufhielt, wurde vom Förster Eckel erlegt und steht in der Sammlung.
14. Harelda glacialis (Eisente). Ein einzelnes Exemplar dieser bei uns so seltenen Ente, ein altes Weibchen, fand sich zu meiner großen Freude am 1. Dezember bei starkem Weststurm und Frost am See ein, der schon großenteils mit einer zolldicken Eisschicht bedeckt war. Nur einige kleine Stellen, wo sich Bodenquellen befinden, waren noch vom Eise frei. Auf einer derselben, ziemlich weit vom Ufer entfernt, schwamm die Eisente, als ich sie zum ersten Male sah, in Gesellschaft mehrerer schwarzer Wasserhühner (Ful. atra) umher. Für einen Schrotschuß war es ziemlich aussichtslos, sie auf wenigstens 120 Schritte zu beschießen, — aber versucht wurde es doch, denn wenn sie auch nicht getroffen wurde, so konnte man sie doch vielleicht nach irgend einem, dem Ufer näher gelegenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

offenen Wasserfleckchen treiben, und dann mit sicherem Erfolg auf sie schießen. Wie ich es erwartet so kam es! Kaum waren zwei Schüsse à tempo abgegeben, so war auch, bevor die Schrote das Wasser erreicht, unsere Ente nach der uns wohlbekannten Art der Taucher unter dem Wasser verschwunden. Nach kurzer Zeit tauchte sie genau an derselben Stelle wieder auf, und betrachtete neugierig die armen Wasserhühner, die dem Schrothagel durch ihre Langsamkeit zum Opfer gefallen waren. Da die übrigen Wasserhühner sich natürlich schon fliegend aus dem Staub gemacht hatten, und wir mit weiteren Schüssen die Ente wieder und wieder zum Untertauchen zwangen, wurde zuletzt auch sie unruhig, trotz ihrem offenbaren Mangel an Scheu, und strich anfangs etwas schwerfällig, dann aber recht schnell, dicht über dem Eise, nach einem schmalen, aber langen Stücke offenen Wassers am jenseitigen Ufer. Förster Eckel, der sofort einen Dauerlauf um den See gemacht, pürschte sie dort an, und schoß sie mit dem zweiten Schuß. Auf den ersten Schuß war sie wieder mit unglaublicher Schnelligkeit untergetaucht, aber wieder an derselben Stelle aufgetaucht, und im Auftauchen dann glücklich erlegt worden. Ich fand es auffallend, daß sie auch auf dem langen Wasserstreifen nicht weiter tauchte, sondern immer an derselben Stelle zum Vorschein kam. Die Ente ist eine schöne Bereicherung meiner Sammlung und die zweite Eisente, deren Vorkommen in Südbaiern ich selbst notierte.*)

15. Colymbus arcticus (Polarseetaucher). Am 25. November beobachtete mein Vater bei Sturm und Schneegestöber am Roggenburger See 4 auffallend große taucherartige Vögel, was er mir gleich nach München schrieb. Ich eilte möglichst bald nach Roggenburg, um mich von der Art und dem Wesen der fremden Vögel zu überzeugen. Leider waren inzwischen 2 derselben schon wieder fortgezogen, und auf einen der noch anwesenden Taucher ein erfolgloser Schuß abgegeben worden, was die an und für sich schon scheuen Vögel noch vorsichtiger gemacht hatte. Ich sah ein, daß ohne Schiff absolut nichts auszurichten war, denn die Taucher hielten sich immer weit außer Schußweite inmitten des Sees, und ließ deshalb das kleine Jagdschiff aus seiner winterlichen Remise hervorholen, und den Schloßberg hinab zum See transportieren. Nach oft bewährtem Plane wurde dann wieder vorgegangen. Der Förster fuhr am unbewaldeten Ufer entlang, um die Vögel dem bewaldeten Ufer, an welchem ich gut gedeckt Stellung genommen, zuzutreiben. Mein Schuß verwundete denn auch einen der Vögel, der wirklich in meiner Nähe aufgetaucht, schwer, doch nicht tötlich. Er tauchte eine kurze Strecke, kam dann wieder erschöpft zum Vorschein

*) Am 11. Februar 1890 wurde am Chiemsee ein altes Männchen geschossen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und wurde mit einem Schuß in Kopf und Hals glücklich erlegt. Es war ein großes, altes Weibchen, das so am 29. November für die Sammlung erbeutet wurde. Das zweite Exemplar wurde den ganzen Rest des Tages resultatlos verfolgt, tauchte sehr weit und viel, flog auch einige Male auf, was mit starkem, weithin vernehmbarem Anlauf geschieht, und strich dann längere Zeit um den See herum. Einmal verlor sich der Taucher ganz aus unserem Gesichtskreis, fiel aber nach Verlauf von $^1/_2$ Stunde plötzlich wieder am Ende des Sees ein. Am nächsten Morgen war der See beinahe ganz zugefroren, der Taucher verschwunden. Am 1. Dezember sah ich ihn um $^1/_2$ 11 Uhr Mittags wieder in großer Höhe aus dem Norden (von der Donau?) kommend, den See umkreisen, vielleicht um seinen verlorenen Gefährten zu suchen, dann aber wieder nach Norden fortziehen.

In seinem Gebaren fielen mir einige Eigentümlichkeiten auf, die ich mit dem Fernglase genau zu beobachten Gelegenheit hatte. Solange die Taucher sorglos waren und sich sicher glaubten, schwammen sie bald mit gebogenem, etwas nach vorn gestrecktem Halse, den Kopf bis zur Stirn unter das Wasser gesenkt, bald dehnten sie den Hals in seiner ganzen Länge und sicherten mit erhobenem Kopfe während ca. 5 Sekunden aufmerksam nach allen Seiten, um dann wieder die vorherige Stellung anzunehmen, in welcher sie durchschnittlich 4 Sekunden verblieben. Sie ließen sich dabei von dem ziemlich starken Winde treiben, tauchten aber, sobald sie sich dem Ufer zu sehr näherten, sofort unter, um unter Wasser die freie Fläche zu gewinnen, und sich dann wieder treiben zu lassen. Oft legten sie sich längere Zeit ganz auf die Seite, und putzten Bauch- und Seitenfedern.

16. Larus canus (Sturmmöve). Am 29. November kam ein Exemplar um 12 Uhr Mittags von Norden her an den See. Die Möve zeigte sich ziemlich scheu; offenbar ermüdet von der Reise, ließ sie sich bald auf das freie Wasser nieder, und wurde nach drei Stunden noch auf derselben Stelle schwimmend gesehen, und erst durch eine Anzahl Enten aufgejagt, die sich in ihrer nächsten Nähe vor dem herankommenden Schiffe erhoben. Ich konnte sie so genau mit dem Fernglase beobachten. Gegen Abend flog sie auf die frischgepflügten Felder, wo sie sich immer nur kurze Zeit niederließ, und im Fluge von den Krähen eifrig verfolgt wurde. Am nächsten Morgen war sie verschwunden.

17. Xema ridibundum (Lachmöve). Am 7. April kamen zwei Paare an den See, strichen aber nach zwei Stunden wieder fort.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Graf v. Geldern Alphons

Artikel/Article: Ornithologischer Jahresbericht aus Südbayern 1892 169-173